

Kapitalmarktausblick

Kalenderwoche 50

Stand 10.12.2018



- Der Rückgang der längerfristigen Renditen von U.S. Staatsanleihen beeinflusste die Aktienmärkte stark. Dies wirkte sich allgemein auf die Stimmung aus und bestrafte Finanzaktien durch Senkung der Kreditmargen für Banken.
- Der Handelskonflikt zwischen den USA und China schien die Stimmung erneut zu dominieren. Die Anleger schienen auf eine Reihe von Tweets des U.S. Präsidenten zu antworten, in denen er fragte, ob mit China ein „richtiger Deal“ möglich sei. Trump bezeichnete sich als „Tariff Man“.
- Der deutsche DAX-Index fiel über die Woche um mehr als 4% und rutschte in einen Bärenmarkt ab. Der Index, der seit dem Höchststand vom 23. Januar - seiner schlechtesten Performance seit 2008 - um 20% nachgegeben hat, ist angesichts der zahlreichen automobilastigen und exportgetriebenen Firmen sehr anfällig für die globalen wirtschaftlichen Sorgen.
- Der Streit mit China nahm am Donnerstag eine neue und möglicherweise besorgniserregende Wende, wodurch die Aktienkurse wieder stark gesunken sind. Es tauchten Berichte auf, dass kanadische Beamte am vergangenen Wochenende auf Ersuchen der USA gehandelt hatten und einen hochrangigen Verantwortlichen eines chinesischen Telekom-Riesen wegen des Verdachts der Verletzung iranischer Sanktionen verhaftet hatten.
- Ein weiterer Faktor für den Rückgang des Marktes schien eine teilweise Invertierung der Renditekurve der U.S. Staatsanleihen zu sein. Zum ersten Mal seit über einem Jahrzehnt fielen die Renditen von fünfjährigen U.S. Staatsanleihen unter die Renditen zwei- und dreijähriger Staatsanleihen. Der stärker beobachtete Unterschied zwischen zweijährigen und zehnjährigen Staatsanleihen ist noch nicht invers, wird jedoch auf dem niedrigsten Niveau seit 2007 gehandelt. Inversionen der Renditekurve waren in der Vergangenheit ein verlässlicher Indikator für eine bevorstehende Rezession.
- Der US-Arbeitsmarkt hat sich im November etwas abgeschwächt. Während der Beschäftigungszuwachs von 155.000 alle Prognosen verfehlte und der Wert des Vormonats nach unten korrigiert wurde, stimmen die Zahlen weiterhin mit einem soliden Wirtschaftswachstum überein. Gleichzeitig sind die Löhne, die monatlich weniger als erwartet gestiegen sind, noch nicht auf ein Niveau geraten, das die FED dazu veranlassen würde, die Zinssätze in einem aggressiveren Tempo anzuheben.